

Manfred Rebhandl  
DAS SCHWERT DES OSTENS

*LESEPROBE*



...

Es ist nie schön, wenn man Freunde am absteigenden Ast sieht, aber bei Willi dem Schwein hatte die Sache etwas Bitteres. Ein Leben als Gürtelkaiser ist nämlich nur erstrebenswert, solange man jung ist, enge Hosen trägt und das Blei, das einem um die Ohren fliegt, mit den Jackettkronen auffängt. Wenn man aber langsam älter wird und sich die Beißerchen eines nach dem anderen verabschieden, wenn sich die Hämorrhoiden melden und einen Briefe der Pensionistenresidenz Goldene Eichel erreichen, die einem ein freies Plätzchen anbieten, dann sieht man als Gürtelkaiser schnell ein bisschen lächerlich aus, und zwar lächerlicher als jeder andere alte Mann, der ständig aufs Klo rennen muss und mit 70 noch ein geflochtenes Zöpfchen trägt, das ihm bis zum Arsch hinunterhängt.

Angst hatte schon lange keiner mehr vor Willi, und Respekt war den ganzen zugelaufenen Albanern, die sich am Gürtel überall breitmachten und die alten Platzhirsche verdrängten, sowieso ein Fremdwort. Aber es gab noch ein anderes Problem, mit dem Willi sich herumschlagen musste, also sagte ich: „Das riecht mir verdammt nach angeschissenen Windeln. Ist es vielleicht wegen der späten Mütter mit ihren Sacktitten, die jetzt überall ihre im Windkanal getesteten Kinderwägen durch die Gegend schieben und dir wegen deinem Swedish Pornhouse das Leben zur Hölle machen?“

Es gab nichts, was einem alternden Pornokönig mehr zusetzen konnte als diese fanatischen Mütter! Ich bot ihm also an, dass ich ein paar von denen mal die Ohren langziehen würde, aber Willi sagte nur: „Lass lieber, Rock. Es genügt, wenn du heute Abend Lemmy mitbringst. Und

sag ihm bitte, er soll die Tabletten mitnehmen. Aber nicht das Zeug für kleine Mädchen, sondern das für Fernfahrer und Bomberpiloten.“

Als Willi mit seinen Pornos anfang, da wurden die Filme noch auf Celluloid gedreht, und es gab noch so nützliche Dinge wie Festnetzanschluss und Anrufbeantworter. Damals war aber auch unser Viertel noch überschaubar und klar strukturiert – es gab arme Türken, arme Einheimische, arme Sexfreaks, arme Süchtige, arme Alte und arme Junge, und drumherum jede Menge Dreck und Scheiße, aber keinen, der sich darüber groß aufregte. Heute aber war die Gegend um den Brunnenmarkt ganz schön im Wandel begriffen. Man konnte nicht mehr schnell genug seinen Tank leer fahren, schon hatte wieder irgendwo eine Sauerkrautbude zugemacht und stattdessen irgendein schickes Restaurant eröffnet, in dem man reservieren musste, bevor man Sachen wie „Trockener Riesling“ trinken und „Gedünsteter Fisch“ essen durfte. Ich meine: Fisch!

Immer mehr Neureiche zogen hierher, darunter viele mit Kindern, die sich gewaltige Sorgen um ihre Brut machten. Die kleinen Noahs und Anna-Sophies sollten unter keinen Umständen in einer Welt aufwachsen, in der es etwas so Schmutziges wie das Swedish Pornhouse gab. Lieber sollten die Gehsteige rosa gestrichen und mit Zuckerwatte ausgekleidet werden, damit den Kleinen nichts passieren konnte. Der arme Willi hatte in letzter Zeit immer wieder Briefe und Anrufe erhalten, in denen man ihm mit allem Möglichen drohte, sollte er seinen Schandfleck, wie man sein Kino in Mütterkreisen nannte, nicht endlich zusperren. Auch angeschissene Windeln waren ihm schon vor die Tür gelegt worden, als kleiner dezenter

Hinweis darauf, dass sich die Zeiten hier langsam, aber sicher änderten. Ich dachte: Wenn sich nun also schon Willi in die Hosen schiss, dann standen vielleicht wirklich gravierende Veränderungen ins Haus. Aber mussten es deswegen gleich die Tabletten von Lemmy sein?

\*\*\*

Es gibt Orte, an denen der gesunde Mann lieber alleine bleibt, und Dirty Willi's Swedish Pornhouse war definitiv so einer. Ich hatte daher gar keine rechte Freude, dass ich Lemmy mitnehmen sollte. Er war zwar mein Quartiergeber und bester Kumpel, aber er war auch hektisch und nervös, und wenn sich die Frauchens auszogen, dann wurde er immer noch hektischer und nervöser. Er hüpfte dann auf seinem schmalen Arsch auf und ab, und sobald im Kino die Lichter ausgingen, lehnte er sich vor und zurück und raufte sich die Haare, als habe er ein größeres Rätsel zu lösen. Aber am peinlichsten war natürlich immer, wenn er „Das kann ich auch!“ schrie, sobald Jack Schleck eine gelungen Aktion an einer der Ladys ausführte und sie zum Erzittern brachte. Lemmy klang dann immer wie Tante Frieda beim Hausfrauenkränzchen, wenn sie „Gulasch mit Nudeln kann ich auch!“ schrie.

Es war einfach nur peinlich.

Trotz aller Abstriche, die man in einem Pornokino natürlich machen musste, legte Willi das Schwein großen Wert auf eine gewisse Qualität seiner Kunden. Und Lemmy fiel zu Beginn seiner Karriere im Swedish Pornhouse nicht nur deshalb negativ auf, weil er ständig „Das kann ich auch!“ schrie, sondern vor allem, weil er selbst für Pornokino-Verhältnisse ganz außerordentlich stank. Also bat mich Willi eines Tages, dass ich mir den Kerl in

Reihe zehn mal genauer anschauen sollte, und kaum hatte ich mich hinter ihn gesetzt, war mir schon klar, woher der schneidige Wind wehte: Es war Lemmys Fransen-Lederjacke Marke *Neverwithoutme*, die nach feuchtem Keller und Rauchwaren stank und von den Bieren tausender Konzertschlägereien imprägniert war, weil er sie seit geschätzten vierzig Jahren Tag und Nacht trug. Ich berichtete Willi davon, und der sagte: „Hol das Schwein da raus, er stört das Geschäft!“

Und das wollte verdammt noch mal was heißen, wenn man in einem Pornokino das Geschäft störte!

Ich ging also wieder rein, tippte dem Stinker sachte auf die Schulter und bat ihn, den leisen Abgang zu machen. Aber Willis Projektor warf gerade *Jack schleckt zurück!* auf die Leinwand, Jacks Polit-Klassiker aus den Zeiten des Kalten Krieges, in dem er von einer eiskalten russische Spionin unter einem fadenscheinigen Vorwand in das Reich des russischen Bären gelockt wird: „Sind Sie der weltberühmte Jack Schleck?“, fragte sie ihn über das rote Telefon. „Hören Sie bitte zu: Mein rotes Höschen klemmt ein bisschen in der Pofalte, können Sie nicht mal rüberkommen und mir helfen?“ Sie meinte echt „nach Moskau rüberkommen“, und es war natürlich eine verdamnte Falle! Aber schon eine Minute später landete Jack am Roten Platz, setzte die Breschnjew-Mütze ab und rückte der Fallenstellerin im Hotel Moskwa das rote Höschen mit seiner Zunge zurecht, bis eine Horde KGB-Leute über ihn herfiel und ihn in ein versautes Gefängnis irgendwo in Sibirien steckte, wo er Informationen über den Feind liefern sollte. Aber Jack konnte mit seiner gewaltigen Zunge nur ganz schlecht reden, schon gar nicht auf Russisch! Also hatten sie sich leider

den Falschen ausgesucht, und so ließen sie ihn mit den strengen, aber leckeren Wärterinnen im Gulag alleine, was dann den Hauptteil des Filmes ausmachte, bis sie am Schluss einen lieblosen Gefangenen austausch mit dem FBI organisierten und Jack seine Zunge wieder im freien Westen schwingen konnte. Ein Film aus seiner etwas schwächeren politischen Phase, der Lemmy aber trotzdem sehr gut gefiel, weil er selbst ein durch und durch politischer Mensch war. Also klammerte er sich mit seinen dünnen Fingerchen an die Lehne seines Vordermanns und wollte unter keinen Umständen freiwillig mitkommen, sodass ich ihm entgegen dem ursprünglichen Plan schon im Kino eine über die Rübe ziehen und ihn wie einen Sack hinauf zu Willi ins Büro schleppen musste.

Als er dort endlich wieder zu sich kam, wollte Willi ihm persönlich das Hausverbot aussprechen, bevor ich ihn aus dem Fenster werfen sollte. Aber Lemmy schiss sich dabei vor Angst fast in die Hosen und bettelte wie ein altes Waschweib, dass er doch bitte vorher seine Tabletten nehmen dürfe, denn dann würde er leichter sterben. Und da sagte Willi auf einmal: „Moment mal, was denn für verdammte Scheiß-Tabletten?“

Lemmy öffnete seine Lederjacke, und da sahen wir, dass die nichts anderes als eine Art Bauchladen war, mit dem er durch die Gegend lief wie ein Messervertreter, er hatte wirklich für jede Gemütslage etwas dabei: in der linken Innentasche was zum Abheben und in der rechten etwas Stärkeres zum Einschlafen. Dazu astreines Zeug zum Rauchen, wahlweise Dope aus der Gegend um das weitläufige Atlasgebirge oder sein selbst gezogenes Gras. Willi und ich griffen sofort herzhaft zu, und nach einer

geilen Session oben im Vorführraum, zu der Willi noch den Schnaps und die Mädels aus dem Pink Flamingo beisteuerte, waren wir Freunde geworden, und zwar Freunde fürs Leben.